



Prof. Dr. Dorothea Schäfer, Forschungsdirektorin Finanzmärkte, Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung am DIW Berlin

## SECHS FRAGEN AN DOROTHEA SCHÄFER

# »Basel III kann fremdfinanziertes Wachstum der Banken nicht bremsen«

1. Frau Prof. Schäfer, die Finanzkrise hat deutlich gemacht, dass Großbanken bei einer drohenden Insolvenz ihre Rettung erzwingen können, weil sie systemrelevant sind. Nun finanzieren Banken ihre Investments zum großen Teil mit Fremdkapital. Sind diese Fremdfinanzierungen der Kern des Problems? In der Krise hat sich herausgestellt, dass es vor allen Dingen die Kredite von anderen Banken sind, die das System sehr anfällig machen, weil diese sehr schnell nicht mehr zur Verfügung stehen können. Wenn eine Bank eine langfristige Investition sehr kurzfristig über andere Banken refinanzieren muss und es eine Störung im System gibt, dann kann sie plötzlich solche Finanzierungsnotwendigkeiten nicht mehr erfüllen und kommt in Schwierigkeiten, weil andere Banken keine Kredite mehr zur Verfügung stellen. Das hat ganz wesentlich zum Auslösen der Finanzkrise beigetragen.
2. Wie groß war dieser Fremdkapitalanteil vor der Finanzkrise? Das ist von Land zu Land und von Bank zu Bank unterschiedlich. Aber die Großbanken haben eigentlich in jedem Land sehr große Hebel gefahren. Zum Beispiel haben englische Banken eine auf die Bilanzsumme bezogene Eigenkapitalquote von nahe zwei Prozent, manchmal sogar darunter gefahren. Aber auch deutsche Großbanken sind mit einer Eigenkapitalquote von gut vier Prozent nicht besonders stark mit Eigenkapital ausgestattet gewesen, genausowenig wie die amerikanischen Großbanken.
3. In Deutschland, wie auch in Großbritannien und den USA versuchen Bankenaufsicht und Politik das fremdfinanzierte Wachstum der Banken zu begrenzen. Inwieweit ist das gelungen? Das ist überhaupt nicht gelungen, weil keine Trendwende zu erkennen ist. Kurzzeitig hat man eine Trendwende beim Leverage, also dem Verhältnis von Eigenkapital zu Bilanzsumme, gesehen. Diese Wende war aber offensichtlich nicht nachhaltig. Eigentlich sind die Banken jetzt größer als vor der Krise.
4. Kann Basel III das fremdkapitalgetriebene Bilanzwachstum dämpfen? Aus meiner Sicht kann Basel III das nicht. Das Baseler Regelwerk bezieht sich vor allen Dingen auf die risikogewichteten Aktiva. Diese sind jedoch immer nur ein kleiner Teil der Bilanzsumme. Zum Beispiel muss man erstklassig bewertete Staatsanleihen nicht mit Eigenkapital unterlegen. Wenn man allerdings langfristig in eine solche Staatsanleihe investiert und sie kurzfristig finanziert, dann hat man – Risikogewicht hin oder her – noch immer dieses Refinanzierungsrisiko. Dieses Risiko bekommt man mit den risikogewichteten Eigenkapitalunterlegungen nicht in den Griff. Dafür will Basel III nun eine Leverage Ratio in Höhe von drei Prozent einführen, was meines Erachtens viel zu niedrig ist.
5. In Deutschland trat am 1. Januar 2011 das sogenannte Restrukturierungsgesetz für Banken in Kraft. Ziel dieses Gesetzes ist es, den Schutz durch den Staat überflüssig zu machen. Ist das gelungen? Je größer die Banken werden, desto größer wird auch die Scheu werden, das Risiko der Anwendung einzugehen. Bei sehr großen Banken weiß man jedoch nicht, ob eine geordnete Abwicklung möglich ist, die einen Dominoeffekt verhindert. Ich kann daher nicht erkennen, warum dieses Restrukturierungsgesetz ein Schutz sein soll.
6. Wie könnte man es besser machen? Man müsste auf jeden Fall die Eigenkapitalquote massiv nach oben setzen. In der Schweiz ist das bereits geschehen, denn dort hat man leidvolle Erfahrungen gemacht, weil das Land Banken hat, die ein Mehrfaches ihres Bruttoinlandsproduktes als Bilanzsumme haben. Auch in England möchte man über die Baseler Vorschriften weit hinausgehen, aber die EU bremst dieses Vorhaben. Was wirklich etwas bewirken würde, ist ein mindestens doppelt so hoher Leverage als Mindestquote.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
78. Jahrgang

**Herausgeber**

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
PD Dr. Joachim R. Frick  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Sabine Fiedler

**Redaktion**

Renate Bogdanovic  
Dr. Frauke Braun  
PD Dr. Elke Holst  
WolfPeter Schill

**Lektorat**

Prof. Dr. Mechthild Schrooten  
Prof. Dr. Pio Baake

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

**Gestaltung**

Edenspiekermann

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.